

Fremd im eigenen Land

Ich bin es leid. Ich bin es leid, gefragt zu werden, woher ich komme, wenn mich jemand sieht.

Ich bin diese Blicke leid, die ich in meinem Rücken spüre, wenn die hier Lebenden meinen Nachnamen hören.

Ich bin die Sprüche leid, die mir an den Kopf geworfen werden, wenn ich mein Herkunftsland als Heimatland sehe, obwohl ich hier lebe.

Ich bin die zwei Nationalitäten leid. In beiden werde ich nicht akzeptiert und als fremd bezeichnet.

Ich bin die Vorurteile leid, mit denen ich konfrontiert werde. Nur weil ich ausländische Wurzeln habe, muss ich nicht jeden zusammenschlagen oder ständig auf den Boden spucken.

Ich bin es leid, dass man schlechtes Deutsch von mir erwartet, wenn man meinen Nachnamen hört.

Ich bin es leid, diese Sprüche, wenn ich in den Ferien wieder in die Heimat fahre. „Was, du fährst schon wieder da runter?“ Ja, wohin denn sonst, wenn nicht zu meiner Familie, zu meinen Freunden, zu meinem Haus?!

Ich bin es leid ... einfach alles. Ich bin es leid und kann es nicht ändern.
Das Leben als Fremder in beiden Ländern ...

Jan Musalek, 5A